

Zwischen Dosenerbsen und Risi-Pisi Wolfgang Herrndorfs Schwenk zu wertender Sinngebung und Nachhaltigkeit

Odendahl, J.

Vergleicht man Wolfgang Herrndorfs thematisch eng verwandte Adoleszenzromane *In Plüschgewittern* (2002) und *tschick* (2010) miteinander, so fällt eine nahezu grundstürzende Wendung zu positiven Lebenskonzepten und nachhaltiger Sinngebung auf. Ganz anders als das um einen popliterarischen Nihilismus kreisende Frühwerk ist der Erfolgsroman geprägt von Erlebnissen der Freundschaft, Gemeinschaftlichkeit, tätigen Nächstenliebe und Naturverbundenheit; die jugendlichen Protagonisten verzichten bei ihrem Selbstfindungstrip auf Alkohol, lernen eine naturnahe Ernährung schätzen und ziehen die Unmittelbarkeit des Erlebens und Kommunizierens medial vermittelten Sekundärerfahrungen vor. Mit Blick auf Herrndorfs Blog *Arbeit und Struktur* erscheint die Annahme plausibel, dass gerade die Erfahrung der letalen Krankheit – Herrndorf starb 2013 an einem Gehirntumor und wusste um die extreme Begrenztheit seiner Lebenszeit – dem Autor quasi-spirituelle Erlebnisse wertender Sinngebung ermöglichte, die auf sein Schreiben abfärbte. Erst das Wissen um seine persönliche Zukunftslosigkeit scheint seiner Haltung ‚Zukunftsfähigkeit‘ und ‚Nachhaltigkeit‘ verliehen zu haben – ein Paradoxon, das sich der Erörterung nicht nur im Literaturunterricht anbietet.

Literatur

Herrndorf, Wolfgang: *tschick*. Roman. Berlin: Rowohlt 2010

Ders.: *In Plüschgewittern*. Überarbeitete Ausgabe. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2008 [zuerst 2002]

Ders.: *Arbeit und Struktur*. Berlin: Rowohlt, 2013

Baßler, Moritz (2015): „Nach den Medien. Wolfgang Herrndorfs *Tschick* zwischen Populärem Realismus und Pop“. In: Klappert, Annina (Hg.): *Wolfgang Herrndorf*. Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften: Weimar. S. 67-83

Bartsch, Annika (2016): „Zwei ‚Taugenichtse‘ im geklauten Lada. Zur produktiven Romantikkrezeption bei Wolfgang Herrndorf.“. In: Standke, Jan (Hg.): *Wolfgang Herrndorf lesen. Beiträge zur Didaktik der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur*. Wissenschaftlicher Verlag Trier. S. 111-129